

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 29=49 (1883)

**Heft:** 39

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Brückenwagen verwendet und zwei Modelle ausgestellt.

Einen vorzüglichen Hebeapparat für Schwerverletzte und Schwerkrankte zeigt die Sektion Basel vor. Derselbe ist bereits vom Bunde angekauft.—

In der That, es sind reiche Früchte, welche das stille Wirken der Sanitätsvereine produzirt, und die in hohem Maße der Landesverteidigung zu Gute kommen werden. Das Land darf sich zu dieser Institution und ihren Leistungen Glück wünschen.

(Fortsetzung folgt.)

### Gedgenossenschaft.

— (Ernennungen.) Herr Artillerie-Oberstleutnant Wille wurde zum Oberinstructor der Kavallerie ernannt.

Zum Instructor II. Klasse der Verwaltungstruppea hat der Bundesrat Herrn Lieutenant Henri Sack von Neuenburg ernannt.

— (Entlassung.) Herr Hauptmann Edmond Probst in Bern, Instructor II. Klasse der Infanterie, ist auf seinen Wunsch hin von der innegehabten Stelle entlassen worden, unter Ver dankung der geleisteten Dienste.

— (Mission.) Oberst-Brigadier Bolliger und Oberstleutnant Benz sind sehr befriedigt von den bayrischen Divisionsmandaten zurückgekommen. Sie rühmen unter Anderm namentlich die äußerst herzliche und kameradschaftliche Aufnahme, die ihnen in allen dortigen militärischen Kreisen zu Theil geworden sei.

— (Redaktionsänderung der schweizerischen Artillerie-Zeitschrift.) Oberstleutnant Wille, welcher kürzlich zum Oberinstructor der Kavallerie ernannt wurde, findet sich dadurch veranlaßt, die Redaktion vorgenannter Zeitschrift überzulegen und zeigt in dem letzten Heft derselben an, daß er zu gleicher Zeit wie aus der Artillerie auch als Redaktor von dem von ihm bisher redigirten Fachblatt scheiden werde. Herr Artillerie-Oberst Blunckli, welcher seiner Zeit dasselbe gegründet, wird von nun an die Herausgabe und Redaktion des Blattes wieder übernehmen.

— (Unglücksfälle) haben sich in der letzten Zeit bei unseren Truppenübungen einige ereignet. In Winterthur machte ein geisteskranker Landwehrmann einen Selbstmordversuch und verletzte sich so schwer, daß er in der Folge starb. — In Aarau fiel ein Mann des 20. Infanterieregiments in das Säbelhajonet und verwundete sich tödtlich. — Bei den Übungen der 4. Division wurden zwei Kanoniere durch eine Patrone, welche sich beim Laden entzündete, schwer verletzt. Der eine starb, der andere wird wahrscheinlich erblindet.

— (Insultirungen von Schildwachen) sind in der neuesten Zeit auf verschiedenen Waffenplätzen mehrfach vorgekommen. Kürzlich wurde in der Tagespresse ein äußerst standloser Vorfall, der sich in St. Gallen ereignet hat, berichtet. Wenn in Deutschland in solchen Fällen eine Schildwache oder Patrouille von ihren Waffen Gebrauch macht, so erheben die Schildwachen ein Beitergeschrei über ihr Vorgehen. Doch noch viel trauriger ist es, wenn der Staat die von ihm mit Handhabung der Militärpolizei beauftragten Organe nicht gegen Beschimpfung und Verhöhnung durch besoffene Banden zu schützen vermag. — Hoffen wir, daß Abhülfe geschaffen werde. △

— (Vom Brigade-Wiederholungskurs) schreiben die "Basler Nachr.": Der ganze letzte Sonntag war für einen großen Theil des Publikums ein durchaus militärischer Tag. Früh Morgens schon wurde man, wenigstens in der Spalenvorstadt, an die Fenster gelockt. Die Musik des Solothurner Battalions Nr. 50 gab unmittelbar nach der Tagwache das Signal "Offiziere heraus!" und brachte denselben ein Morgenständchen mit dem bekannten "Erst in Morgenroth daher"; sobann wurde "Feldwebel heraus!" geblasen und ein flotter Walzer-Marsch gespielt. Um 9 Uhr marschierten alle drei Battalione des 17. Regiments mit klirrendem Spiel zu Inspektion und Defilieren auf die Schützenmatte, woselbst sich das Schützenbataillon Nr. 5 (von

Binningen her) mit denselben vereinigte. An Stelle des Herrn Oberstleutnant Heutschi wurde das Regiment von Herrn Oberstleutnant Peter Iseler kommandiert. Alles war im besten Wtr, beim Regimentsstab vermischte man einzlig den Regimentstrompeter; man hatte sich nämlich schon gefreut, von ihm einmal das Signal des 17. Regiments zu hören. Um 10 Uhr traf der Brigadestab ein. Die Inspektion wurde abgenommen von Herrn Oberst-Brigadier Wilhelm Bischoff, welcher zuerst die Front der in Kampagnekolonne aufgestellten Bataillone abritt, nachher zu Fuß eine genaue Inspektion vornahm, und schließlich die ganze Mannschaft in Peloton kolonne, das Schützenbataillon an der Spitze, vorbeibefilten ließ. Am schönsten marschierte das Schützenbataillon, ihm schloß sich die Leistung des Bataillons Nr. 50 ebenbürtig an; denn bei beiden wurden die Abstände richtig eingehalten.

Das ungewohnte Schauspiel fand eine ebenso ungewohnt große Zuschauermenge, welche die Straßen der Stadt auch am Nachmittag erfüllte. Es gab viel zu sehen. Auf den benachbarten Waffenplätzen war ja ebenfalls Urlaub und die Kameraden kamen in die Stadt auf Besuch. Uniformen jeglicher Waffe, Füsslere, Schützen, Fraters, Artilleristen, die wohlbelebten Mezger und Bäcker der Verwaltungskompanie, mengten sich in die animirte Zuschauermenge und mit freudigem Hallo wurden die ersten Soldaten mit ihren weißen Federbüschchen begrüßt, die um 2 Uhr in die Kaserne eintritten.

— (Anerkennung.) Den "Basler Nachr." entnehmen wir: Als heute (am 20. Sept.) die 1. Kompanie des solothurnischen Battalions Nr. 50, von einem Manöver heimkehrend, beim St. Jakobdenkmal ankam, kommandierte der Hauptmann Halt und Front gegen das Monument. „Da schaut das Denkmal von St. Jakob an und singt unsere Nationalhymne,“ sprach er, worauf in Begleitung das „Rufst du mein Vaterland“ erklang. Ehre dem wackeren Hauptmann, der nicht nur die äußere militärische Fertigkeit zu erreichen strebt, sondern auch keine günstige Gelegenheit vorübergehen läßt, die Liebe zum Vaterland zu erwecken.

— (Aus dem Geschäftsbericht der Berner Militär-Direktion pro 1882) erwähnen wir Folgendes:

Ausgaben der Militärverwaltung: Voranschlag: Einnahmen 505,900 Fr., Ausgaben 812,700 Fr., Mehrausgaben 306,800 Fr. Effektive Einnahmen 686,715 Fr. 66 Cts., Ausgaben 934,441 Fr. 82 Cts., effektive Mehrausgaben 247,726 Fr. 16 Cts. oder Erspartniss gegenüber dem Budget 59,073 Fr. 84 Cts.

Während in früheren Jahren auf Konfektion der Bekleidung und Ausrüstung bedeutende Mehreinnahmen, pro 1881 z. B. 93,165 Fr. 13 Cts., zu verzeichnen waren, erscheint dieses Mal auf dieser Rubrik nur eine solche von 19,010 Fr. 45 Cts. Es röhrt dies davon her, daß die von der Gedgenossenschaft erst im Laufe des Jahres 1883 entrichtete Vergütung für im Jahre 1882 eingekleideten Rekruten nicht mehr zu den Einnahmen für das lezte Jahr geschlagen werden konnte, weil die Staatsrechnung schon abgeschlossen war, während dies in früheren Jahren stets noch der Fall gewesen ist.

Militärsteuer: Im Anfange des Jahres 1882 wurde mit dem Einberufen der rententen Militärsteuerschuldner begonnen. Es rückten im Ganzen 324 Mann ein, welche durch Arbeit in der Kaserne und den umliegenden Exerzierplätzen à raison von 2 Fr. per Tag ihre pro 1881 schuldigen Steuern im Gesamtbetrage von 2493 Fr. abverdienten. Außerdem erhielten sie angemessene Verköstigung und Unterkunft in der Kaserne.

Das Resultat der Militärsteueranlage und des Bezuges derselben ist nach der Staatsrechnung folgendes:

1. Bezugssummen:	
a. der Haupttarifationen	Fr. 371,448. 20
b. Nachtarifationen	" 34,199. 70
	Total Fr. 405,647. 90
2. Bezugsausfälle	" 31,426. 30
Ertrag im Jahre 1882	Fr. 374,221. 60
Der Anteil des Bundes beträgt	" 187,110. 80
An Militärsteuervorflössen wurden nach dem erwähnten Be schlüsse des Regierungsrathes ausbezahlt:	"

1. pro 1881:		
a. den Kreiskommandanten 1 Prozent der eingegangenen Steuern	Fr. 2,857. 29	
b. den Sektionschefs 2 Prozent der eingegangenen Steuer, 15 Gts. per ein getragenen Pflichtigen	" 12,102. 24	
	Total Fr. 14,959. 53	
2. pro 1882:		
a. den Kreiskommandanten 1 Prozent der eingegangenen Steuern	Fr. 3,113. 20	
b. den Sektionschefs 1 Prozent der eingegangenen Steuer, 10 Gts. per ein getragenen Pflichtigen	" 7,275. —	
	Total Fr. 10,388. 20	

Diese Provisonen konnten nicht mehr auf Rechnung des Jahres 1882 ausbezahlt werden, weil bei deren Festsetzung die Staatsrechnung schon abgeschlossen war; sie wurden dann ab dem Kredite pro 1883 angewiesen.

— († Artillerie-Major Rust) verstarb ansangs dieses Monats in Solothurn. Derselbe zeichnete sich 1847 in dem Gefecht bei Olifton aus. Die von ihm befehlige Solothurner Batterie fuhr auf Kartätschenschwelle an die feindlichen Verschanzungen heran und war, nach Berichten des Gegners, diejenige, welche in dem Kampf die meiste Kühnheit und Entschlossenheit bewies und auch am meisten imponirte. Zum Erfolg der Division Siegler hat sie wesentlich beigetragen, obgleich sie später zurückgenommen und durch eine Verner Batterie ersetzt werden mußte. Im Jahre 1848 wurde Rust zum Major im Artilleriestab befördert. Derselbe hat aber schon lange seine Enthaltung genommen; die Zahl der Teilnehmer an dem Sonderbundskrieg ist in der Armee bereits sehr zusammengeschmolzen.

— (Eine Ente der „Allgemeinen Schweizerzeitung“) machte kürzlich durch die Blätter die Runde. Dieselbe berichtete, daß bei dem Truppenzusammenzug eine Brigadeflasse und ein Huber Stroh abhanden gekommen seien. Nach einer veröffentlichten Zuschrift des Divisions-Kriegskommissärs ist von diesem Vorkommen nichts bekannt. — Es scheint überhaupt, daß dieses Blatt von seinen Korrespondenten über militärische Vorkommen böse bedient werde.

— (Wegen Übernehmen der Wehrmänner) durch schmutzige Würde bei dem diesjährigen Truppenzusammenzug sind in den Zeitungen mehrfache Klagen laut geworden.

— (Die gute Aufnahme des 19. Regiments) in Hildesrieden und Neudorf wird von den Offizierern und der Mannschaft sehr gelobt.

— (Die getäuschte Hoffnung auf ein Trinkgeld) gibt einem Bürger von Elchenbach Anlaß, im „Luzerner Tagblatt“ das Offizierkorps eines Regiments in schänder Weise zu verunglimpfen. — Solche Klagen röhren meist von Bürgern her, die in der Hoffnung, ein größeres Trinkgeld zu erhalten, Stellung einer Rechnung für Quartier und andere kleine Leistungen verwelkt haben. Ein solches Vorgehen ist nicht ohne Beispiel. Ähnliche Klagen sind in der neueren Zeit bei Truppenübungen in der Gegend von Seuzach und Heitlingen teils vorgekommen. — Es ist schwer begreiflich, wie Zeitungen, die auf Anstand halten, derartigen Neklamationen und ungerechtsamigen Anschuldigungen die Spalten öffnen können.

### U n s l a n d.

Deutschland. (Die Kaiserparade) am 14. Sept. fand unweit Meissenburg auf dem geschichtlich so denkwürdigen Schlachtfelde bei Roßbach statt. Um 9½ Uhr traf der Kaiser in Großkayna zu Wagen ein, stieg daselbst zu Pferde und sprengte an der Spitze der überaus glänzenden und zahlreichen Suite der Paradeaufstellung zu, aus den Händen des die Parade kommandirenden Generals von Blumenthal den Frontrapport entgegennehmend. Nachdem die einzelnen Tressen unter den üblichen Honneurs abgeritten waren, formirten sich dieselben zum Paradermarsch. Eine größere Anzahl Chefs führten beim Defiliren ihre Regimenter vor, so der General der Infanterie

v. Treskow das 27., der Herzog von Anhalt das 93., General v. Blumenthal das 36., und der Herzog v. Altenburg das 71., der Fürst Reuß j. L. und der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt die Bataillone des 96. Regiments und das Dragoner-Regiment Nr. 6; ferner der Herzog von Coburg-Gotha das Magdeburgische Kürassier-Regiment Nr. 7. Der Vorbelmarsch vollzog sich das erste Mal bei der Infanterie in Kompaniekolonnen, bei der Kavallerie in Eskadronskolonnen, bei der Artillerie in Abschellungsfront; das zweite Mal defilierte die Infanterie in Regimentskolonnen, die Kavallerie in halber Eskadronsförnt und die Artillerie im Trabe in Batteriefront.

Nach beendigter Parade über das IV. Armeekorps ritt der Kaiser noch die Fronten der Kriegervereine ab, die sich in außerordentlich großer Anzahl (etwa 400 mit 7000 Mitgliedern) eingefunden, um dem obersten Kriegsherrn ein begeisteretes Hurrah (Unteroff.-Stg.)

Deutschland. (Das deutsche Panzergeschwader) hat in der Nacht vom 15. zum 16. c. mit dem Chef der Admiralsität an Bord die Danziger Bucht, in welcher es volle 7 Wochen, seit dem 29. Juli, geweilt hatte, wieder verlassen und sich zur Auflösung nach Kiel begeben. Die interessanten Manöver, welche die letzten Tage ihres Verweilens auf der heiligen Rhede brachten, schloß die stattliche Flotille wenige Stunden vor der Heimfahrt mit einem maritimen Schauspield ab, das — so unheimlich es im Ernstfalle sein mag — dem in behaglicher Sicherheit beobachtenden Strandbewohner eine Reihe äußerst reizvoller Licht- und Bewegungseffekte darbot. Nach dem erfolglos gebliebenen Angriff des Geschwaders auf die Hafensbatterie bei Neufahrwasser am Vormittag lag das Geschwader Sonnabend Abend wieder in scheinbar vollster Ruhe auf der vom Monde hell beschienenen Meeressfläche. Plötzlich stiegen um 7½ Uhr auf dem Admiralschiffe grell leuchtende Lichter empor und in wenigen Minuten wurde es überall auf Deck lebendig. Roth und weiße Lichter hoben und senkten sich an den Masten, aus den Schloten stiegen Rauchsäulen auf und nach kaum einer Viertelstunde befanden sich sämtliche Schiffe in manövrender Fahrt, umschwärmt von den vier schlanken Torpedobooten. Ein heftiger Kampf schien zu entbrennen, bei welchem bald hier bald dort rothe Feuer aufflammten, dann wieder Raketen und Leuchtfügeln emporstiegen, während die elektrischen Lichter ihren intensiven Schein nach allen Richtungen hin über die Meeressbucht, den Strand und den Hafen gossen. Mächtiger Geschülldonner aus den Batterien der Eisenkolosse illustrierte dabei den tiefen Ernst der kriegerischen Szenerie. Erst gegen 10 Uhr erreichte das Torpedo-Manöver, bei welchem die Danziger Hafeneinfahrt wieder das Operationssobjekt bildete, sein Ende, und gleich darauf begannen die Rüstungen zur Heimfahrt. (Danz.-Stg.)

Deutschland. (Die deutsche Militärmusik) Über die Mangelhaftigkeit der Militärmusik in der deutschen Armee macht man in dem „Grenzboten“ folgende Bemerkungen: „Besonders als um die Militärmusik scheint es uns um die Musik für das Militär bestellt zu sein. Der Verfasser dieser Seiten hat jetzt Wochen und Monate lang Gelegenheit gehabt, jeden Morgen beträchtliche Truppenzüge mit Regimentsmusik an seiner Wohnung vorüberziehen zu sehen und zu hören. In dieser ganzen langen Zeit ist ein einziges Mal ein guter Marsch gespielt worden: der alte Radetzky-Marsch. Das war wirklich eine Erquickung. In allen übrigen Tagen nichts als das obteste, melodienschwache und dabei überlaberte Gefuz und Gedudel. Was mag das für Musik gewesen sein? Sicherlich sogenannte Kapellmeistermusik. Die Sache ist wichtig genug, um in die Hand genommen zu werden. . . . Dem zur Parade aufziehenden oder zur Übung ausrückenden Soldaten sollte nur Gutes geboten werden. Es müßte eine Kommission ernannt werden, die einen Canon der besten militärischen Marschmusik in den besten Bearbeitungen festzustellen hätte, von dem zu Gunsten irgend eines lahmen Kapellmeistermarsches nur ganz ausnahmsweise einmal abgewichen werden dürfte. Wir haben ja in Berlin eine „Hochschule für Musik“. Hier wäre eine würdige Aufgabe für sie!“

Österreich. (Ein neues Spitalzelt.) Aus Bruck an der Leitha wird gemeldet: Seit der letzten Lagerperiode befindet